

# Stimmvolk gibt grünes Licht für Freistatt-Projekt

**Abstimmung in Thun** Am Sonntag genehmigten die Thuner Stimmberechtigten die Vorlage zur Arealentwicklung «Neue Freistatt» klar. Das Projekt macht erst den Anfang einer Reihe grosser Wohnbauprojekte in Thun.

Barbara Donski

«Was lange währt, wird endlich gut», fasste Stadtrat Jonas Baumann-Fuchs (EVP) im März die Gefühlslage im Thuner Stadtrat zusammen. Das scheint sich weiter zu bewahrheiten: Nach dem Parlament hat nun auch das Thuner Stimmvolk die Vorlage mit zahlreichen Teilgeschäften zur Arealentwicklung «Neue Freistatt» durchgewinkt. Und zwar in aller Deutlichkeit mit 10'101 Ja- gegenüber 2081 Nein-Stimmen, was einer Zustimmung von 82,9 Prozent entspricht. Die Stimmbeteiligung lag bei 40,8 Prozent.

Anstelle der bisherigen sanierungsbedürftigen 96 Wohnungen des Siedlungssteils 2 planen die Wohngenossenschaft Freistatt sowie die städtische Pensionskasse den Bau von 260 preisgünstigen, nachhaltigen Wohnungen, einen Kindergarten, eine Kindertagesstätte, ein Quartierzentrum mit Café sowie einen neuen Quartierplatz, für welchen alleine 400'000 Franken veranschlagt sind.

Damit dies möglich wird, muss die Stadt als Grundeigentümerin die Gebäude erst zurückkaufen. Diese sogenannte Heimfallentschädigung sowie der anschliessende Abbruch der Gebäude generieren Kosten in der Höhe von 6,18 Millionen Franken.

«Die über mehrere Jahre erarbeitete Arealentwicklung schafft bezahlbaren Wohnraum für die breite Bevölkerung und wird das Quartier nachhaltig prägen», freut sich der zuständige Gemeinderat und Bauvorsteher Reto Schertenleib (SVP) über das Resultat. Und Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP), der «dankebar für das klare Ergebnis» ist, fügt an: «Das Resultat zeigt, dass sich langfristige und durchdachte Planungen auszahlen.» Das Resultat sei auch eine Bestätigung der Politik des Gemeinderats im Bereich der Stadt- und Wohnraumentwicklung und ein gutes Zeichen für kommende Geschäfte.

Das Ja des Thuner Stimmvolks ebnet den Weg für die Weiterentwicklung des Richtprojekts zum Bauprojekt. Baubeginn ist voraussichtlich 2026. Ab 2028 sollen die ersten Wohnungen bezugsbereit sein.

## Hoffmatte folgt als nächste grössere Wohnüberbauung

Die «Neue Freistatt» macht erst den Anfang einer Reihe von grösseren Wohnüberbauungen, die in den nächsten Jahren in Thun realisiert werden sollen.

Das nächste Projekt ist die Hoffmatte, wo die Frutiger AG mit der Hoffmann Neopac AG und der Stiftung Solina ein Wohnbauprojekt mit 180 Wohnungen sowie ein Pflegeheim und Alterswohnungen plant. Das Bundesgericht hat als letzte Instanz sämtliche Beschwerden gegen das Projekt abgewiesen.

Ziel der Bauherrschaft ist es, das Baugesuch für die erste Etappe in den nächsten Monaten einzureichen. Die Wohnungen



Die Wohnüberbauung Freistatt, hier die Visualisierung des Siegerprojekts «Aronia», wurde vom Stimmvolk durchgewinkt. Bei den Projekten Hoffmatte und Siegenthalergut geht es ebenfalls vorwärts. Und auch in der Bostudenzelg sind Wohnungen geplant (von o. l.). Fotos: PD/Patric Spahni

sollen ab etwa 2026 oder 2027 bezugsbereit sein.

## Einspracheverhandlungen für Siegenthalergut laufen

Etwas weniger weit gediehen ist die Überbauung Siegenthalergut. Die Stadt Thun will auf dem fünf Hektaren grossen Gebiet gemeinsam mit der Frutiger AG 600 bis 800 Wohnungen für alle Generationen sowie einen grossen öffentlichen Park realisieren.

Nach der öffentlichen Planauflage in diesem Frühjahr laufen derzeit die Einspracheverhandlungen. «Insgesamt gingen sieben Einsprachen ein. Eine davon stammt von der SP, welche die Erschliessung, die Anzahl Parkplätze sowie den Anteil gemeinnütziger Wohnungen in Frage stellt», sagt Stadtpräsident Raphael Lanz, welcher die Verhandlungen selber führt, weil er die Anliegen der Einsprechenden direkt «spüren» will.

So würden Anwohnerinnen und Anwohner «durchaus verständliche» Fragen wie etwa diejenige nach der eingeschränkten Aussicht auf die Berge aufwerfen. «Die Verhandlungen verlaufen aber sehr konstruktiv», sagt Raphael Lanz. «Und niemand stellt das Projekt grundsätzlich infrage.»

Noch in diesem Sommer soll der politische Prozess für die Einzonung des Areals über die Bühne gehen. Lanz geht davon aus, dass die ersten Wohnungen Ende der 20er-Jahre bezugsbereit sind und das Projekt um 2040 fertiggestellt sein wird.

## Partner für Überbauung in der Bostudenzelg gesucht

In der Bostudenzelg im Neufeldquartier schliesslich planen

die Stadt, die Bernische Pensionskasse sowie die Frutiger AG nochmals 600 weitere Wohnungen.

Dort hält die Stadt derzeit Ausschau nach einer oder mehreren Wohnbaugenossenschaften, welche mit ihr als Partnerin den städtischen Teil der Überbauung mit rund 300 genossenschaftlichen Wohnungen entwickeln will. Nach einem Informationsanlass läuft derzeit die Phase, in welcher sich die Genossenschaften mit konkreten Ideen bewerben können.

Mindestens 80 Prozent der dortigen Wohnnutzung auf städtischem Boden sind für das gemeinnützige Wohnen vorgesehen. Dieses Versprechen der

«Das Resultat zeigt, dass sich langfristige und durchdachte Planungen auszahlen.»

Raphael Lanz  
Stadtpräsident

Stadt war auch der Grund, weshalb eine der beiden städtischen Wohnbauintiativen schliesslich zurückgezogen wurde. Geplant sind auch ein Kindergarten und Nutzungen, die dem ganzen Quartier dienen wie etwa Gemeinschaftsräume. Zudem sind auch Flächen für Gastgewerbe, Dienstleistungen und Verkauf sowie stilles Gewerbe vorgesehen.

Raphael Lanz geht davon aus, dass die Wohnungen der ersten Etappe, welche die Bernische Pensionskasse und die Frutiger AG realisieren, ebenfalls Ende der 20er-Jahre bezugsbereit sind, jene der gemeinnützigen Wohnbauträger im Laufe der 30er-Jahre.

Zu den vier grösseren Projekten kommen kleinere Wohnbauprojekte wie etwa dasjenige der Wohnbaugenossenschaft Nünönen mit 27 Wohnungen, eine Überbauung an der Mittleren Strasse mit 16 Wohnungen sowie 90 Wohnungen im ehemaligen Swisscom-Gebäude an der Gewerbestrasse hinzu.

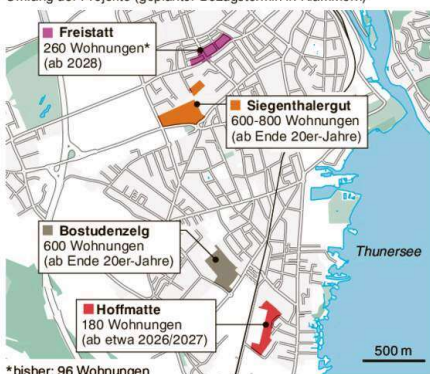
## Erste Entlastung auf Wohnungsmarkt ab 2026

Wie lange wird es denn nun dauern, bis sich die Lage auf dem angespannten Thuner Wohnungsmarkt beruhigt? «Die Leerwohnungsziffer ist in Thun nach wie vor sehr tief», bestätigt Raphael Lanz, was auch positiv zu werten sei, weil die Stadt als attraktiver Wohnort gelte.

Der Stadtpräsident ist zuversichtlich, dass sich die Lage dank der geplanten Wohnbauprojekte ab 2026 allmählich verbessern wird. «Thun wird aber trotz dieser Grossprojekte Thun bleiben», betont er.

## Die grossen Thuner Wohnbauprojekte

Umfang der Projekte (geplanter Bezugstermin in Klammern)



\*bisher: 96 Wohnungen  
Grafik: mt / Quelle: Stadt Thun

## Ausbildung: Steffisburg schafft Stipendien ab

**Abstimmung** Steffisburg gewährt keine Stipendien mehr. Die Aufhebung des Reglements wurde an der Urne klar angenommen.

Die Gemeinde Steffisburg hebt ihr Reglement über Ausbildungsbeiträge auf und gewährt somit in Zukunft keine Stipendien oder Darlehen mehr. Die Stimmbeteiligung lag bei 43,2 Prozent.

## Nach dem vor 19 Jahren mit der SP errungenen Sieg in gleicher Sache mussten die Jusos nun eine Niederlage einstecken.

Angestossen worden war die Vorlage durch einen im Herbst 2022 lancierten Vorstoss der SVP. Diese befand, dass es nicht mehr nötig sei, solche Ausbildungsbeiträge auszurichten.

Mit 16 gegen 14 Stimmen überwiegt der Grosse Gemeinderat den Vorstoss schliesslich im Frühling 2023 nur knapp, hob dann aber im Herbst das Reglement mit einem deutlichen Mehr auf. Dagegen ergriffen die Jusos Thun-BeO das Referendum, weshalb das Volk nun zu entscheiden hatte.

## Gemeinderat Hans Berger: Votum für Effizienz

Der für Bildung zuständige Gemeinderat Hans Berger beurteilte das Ja zur Aufhebung des Reglements als «Votum für eine effiziente Gemeinde». Denn für diese sei der Aufwand zur Bearbeitung der nur noch wenigen Anträge in keinem Verhältnis mehr gestanden zu der finanziell gewährten Unterstützung.

In diesem Sinn habe der Gemeinderat den politischen Vorstoss denn auch umgesetzt, erklärte der GLP-Gemeinderat, der persönlich unsicher war über den Ausgang der Abstimmung in der Gemeinde.

## Für Jusos macht Steffisburg sich «unsympathisch»

Nach dem vor 19 Jahren an der Urne zusammen mit der SP errungenen Sieg in gleicher Sache mussten die Jusos nun eine politische Niederlage einstecken. Bitter sei diese vorab «für Leute, die wenig Geld haben für ihre Ausbildung», erklärte Sebastian Rüthy. Steffisburg mache sich «unsympathisch» mit seinem «Nein zu zahlbarer Bildung», kommentiert der Juso-Vertreter die Gemeindefeststellung.

Man werde aber nicht aufgeben und sich wehren gegen weitere «Pseudo-Sparvorschläge der Bürgerlichen», ergänzte der Jungsozialist, der auch Co-Präsident der SP ist und 2. Vizepräsident im Gemeindeparlament.

Andreas Tschopp